

Pfarrer Johann Baptist Schmitt, Arnstein

von Günther Liepert

Hier soll ein Priester aus Arnstein gewürdigt werden, der auf Grund seiner kurzen Amtszeit wenig im Rampenlicht der Stadt stand. Er war Geistlicher Rat, Distriktschulinspektor und Stadtpfarrer in Arnstein. Schmitt wurde am 8. September 1829 geboren und starb am 26. August 1885. Der wesentliche Teil der nachfolgenden Vita stammt aus dem ‚Schul-Anzeiger für Unterfranken und Aschaffenburg‘, Jahrgang 1885 aus Würzburg und der Dokumentation des Diözesanarchivs Würzburg.



Ansichtskarte aus den dreißiger Jahren

Johann Baptist Schmitt wurde am 8. September 1829 in Dettelbach (heute Landkreis Kitzingen) als Sohn eines Lehrers geboren. Am 2. August 1854 wurde er zum Priester geweiht und wirkte einige Jahre in Bundorf (heute Landkreis Haßberge) als Kaplan an der Seite des Hochwürdigen Herrn Pfarrer Georg Schambach, der in Gramschatz ordinierte. Danach durchlief er folgende Stationen: 1856 bis 1858 Lokalkaplan in Holzkirchhausen bei Würzburg, anschließend Kaplan in Oberelsbach in der Rhön. Von 1860 bis 1861 war er Kaplan in Hofheim (Unterfranken), dann wieder sechs Jahre in Bundorf. Im Jahre 1868 wirkte er kurzfristig als Kooperator, Kaplan und Pfarrverweser in Wechterswinkel (heute ein Ortsteil von Bastheim in der Rhön).



*In Bundorf, heute Teil der Verwaltungsgemeinschaft Hofheim,
Landkreis Haßberge, wirkte Schmitt viele Jahre*

Von Bundorf wurde er im Jahre 1868 auf seine erste Pfarrei Trappstadt (bei Bad Königshofen im Grabfeld) berufen, erst als Pfarrvikar und ab dem 10. März 1869 als Pfarrer. Hier wurde ihm die Funktion eines Distriktschulinspektors für den Distrikt Königshofen im Grabfeld übertragen. Zu dieser Zeit oblag die Kontrolle der Lehrer keinen staatlichen Stellen, sondern die Kirche war allein zuständig für die schulische Erziehung der Kinder.



*Bereits in Bad
Königshofen wurde
Johann Baptist
Schmitt zum
Distriktschulinspektor
befördert*

Nach drei Jahren seines Wirkens in Trappstadt wurde er am 8. August 1871 auf die Pfarrei Königshofen befördert, wo er die ihm von der königlichen Regierung übertragene Funktion eines königlichen Bezirksschulinspektors für Königshofen und Hofheim (heute Landkreis Haßberge) mehrere Jahre lang mit großem Eifer versah. Hierzu sei vermerkt: 'Distrikte' waren damals kleinere politische Einheiten mit meist um die zwanzig bis dreißig Gemeinden, die in einem ‚Bezirk‘ vorhanden waren. Diese Bezirke wurden in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts in ‚Kreise‘ umbenannt.

Nach der Erledigung (frei werdende Stelle) der Pfarrei Arnstein im Jahre 1878 erhielt er vor vielen anderen Bewerbern diese Stelle und wurde am 21. Dezember 1878 als Pfarrer von Arnstein canonisch (nach dem kirchlichen Recht) eingesetzt. Als Dechantpfarrer (heute Dekan) Dr. Joseph Huller aus Altbessingen seine Tätigkeit als Distriktschulinspektor beendete, wurde Schmitt auch die Inspektion der Präparandenschule und der Volksschulen des Distrikts Arnstein übertragen. Die Präparandenschulen waren die Vorläufer der späteren Pädagogischen Hochschulen, in den früher die Volksschullehrer ausgebildet wurden. Die Arnsteiner Präparandenschule bestand von 1866 bis 1926.



Hier das Gebäude der ehemaligen oberen Präparandenschule, in der Schmitt einige Jahre als Distriktschulinspektor wirkte

1884 erhielt Johann Baptist Schmitt den Titel eines ‚Königlichen Geistlichen Rats‘. Dieser Titel ist ein Ehrentitel der katholischen Kirche, der durch den Bischof verliehen wird. Er gehört von der Herkunft her in die gleiche Kategorie wie Hof- oder Geheimrat. Es handelt sich jedoch nicht um ein Leitungsgremium, sondern um die Fortführung der mittelalterlichen Praxis der Verpflichtung seitens der Getreuen ihrem Herrn gegenüber.



*Hier eine schön gezeichnete Ansichtskarte,
die die Stadtkirche und das Arnsteiner Schloss zeigt*

Am 29. August 1885 wurden die sterblichen Überreste von Johann Sebastian Schmitt bestattet. Die Amtsbrüder des Verstorbenen, die meisten Lehrer und die Beamten des Distrikts waren anwesend. Dechantpfarrer Dr. Joseph Huller von Altbessingen, welcher den Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitete, schilderte in einem ausführlichen Lebenslauf die hervorragenden Charakterzüge sowie die Verdienste, welche sich der Geistliche Rat während seines Wirkens sowohl als Priester wie auch als treuer Diener des Staates erworben hatte. Landrat (heute Bezirksrat) und Bürgermeister Johann August Leusser legte namens des Stadtmagistrats Arnstein einen Kranz auf das Grab und gedachte in warmen Worten der Friedensliebe und der Toleranz des Verstorbenen. Zum Schluss rühmte der Hauptschullehrer der Präparandenschule Anton Stenger noch die Verdienste Schmitts um die Präparandenschule; die Lehrerschaft des Distrikts ließ durch den jüngsten Kollegen gleichfalls einen Kranz auf das Grab legen.



Das Sterbebildchen des Johann Baptist Schmitt, enthalten in der Klerikerdatenbank des Diözesanarchivs Würzburg

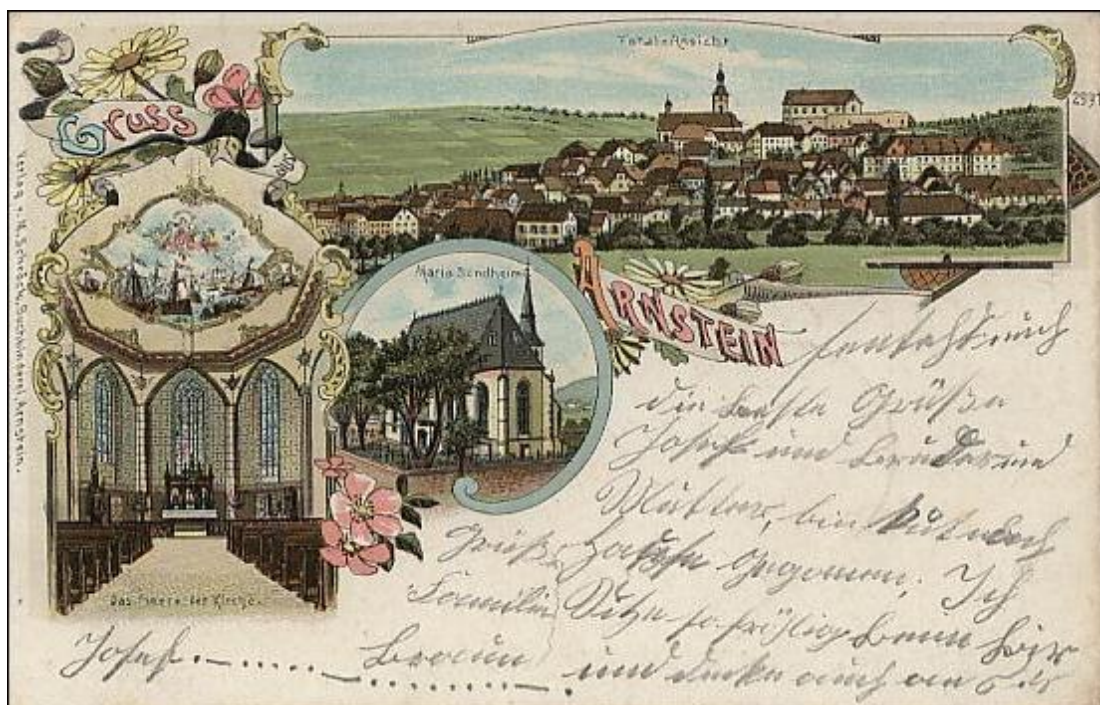
Wie der Nachruf weiter schreibt: „An dieser Stelle ziemt es sich, auch noch der Wirksamkeit des Verlebten auf dem Gebiet der Volksschule zu danken. Das Amt eines Schulinspektors hielt er besonders hoch, den Schulprüfungen gab er sich mit großem Eifer und vielem Sachverständnis hin. Er war bestrebt, den Fortschritten auf allen Gebieten des Schulwesens zu folgen. Sprachlehre und Rechnen waren seine Lieblingsfächer. Gewisse Aufgaben kamen regelmäßig an die Reihe, in früheren Jahren unter anderem auch die sogenannten ‚Grabenrechnungen‘. In letzter Zeit war er davon abgekommen, weil er die bezüglichen Ausführungen im ‚Schulanzeiger‘ als richtig anerkannte. Die Dezimalbrüche kultivierte er fleißig. In der Geographie arbeitete er dem sogenannten Verbalismus (Wortkram) ernstlich entgegen. Geistlicher Rat Schmitt war ein Lehrersohn und blieb all seiner Lebtag ein Lehrerfreund. Bei Schulprüfungen kehrte er gar oft bei Lehrern ein. Sehr zugetan war er den beiden Lehrern in Arnstein, den Herren Kopp und Keller. Den ersten konsultierte er häufig in technischen Fragen des Unterrichts, den anderen im Rechnungswesen der Stiftungen usw.“



An diesem Altar feierte Johann Baptist oftmals die heilige Eucharistie. Das Bild stammt aus der Sammlung Michael Fischer und wurde Mitte der dreißiger Jahre aufgenommen.

Welch großes Vertrauen er Herrn Keller schenkte, bewies er dadurch, dass er denselben als seinen Testamentar aufstellte. Seine gesamte Hinterlassenschaft vermachte er den Kindern seines Bruders, des Lehrers Ludwig Schmitt in Tüchelhausen.

Er ruhe in Frieden! Der Allgütige spende ihm den Lohn für all das Wohlwollen, das er hienieden so vielen Lehrern bewiesen hat.“



Auch in Maria Sondheim wird Johann Baptist Schmitt viele Messen gelesen haben.

Wie abschließend der Lohrer Anzeiger in seiner Ausgabe vom 1. September 1885 schreibt:
„Die Beerdigung des Hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers, Geistlichen Rat Schmitt am verflorbenen Samstag gestaltete sich zu einer imposanten Feier, wie solche noch selten dort vorgekommen sein mag. An dem fast unabsehbaren Trauerzuge beteiligten sich sämtliche Vereine von Arnstein, die königlichen und städtischen Behörden, auch Beamte von Karlstadt, Gemünden, Lohr usw., überaus zahlreiche Geistliche und Lehrer, dann die gesamte Einwohnerschaft von Arnstein und viele aus der Umgegend. Am Grabe sprachen Herr Dechant Huller von Altbessingen, Herr Bürgermeister Leußner und Präparandenhauptlehrer Stenger von Arnstein erhebende und ehrende Worte.“



Der Grabstein auf dem Arnsteiner Friedhof. Hier wurde Johann Baptist Schmitt 1885 begraben.

Arnstein, 23. Februar 2014